



# BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 01|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

1 | 2021

## Zu Lebenssituationen von jungen Erwachsenen mit Fluchterfahrung

von Wenke Niehues

### AUF EINEN BLICK

- Die Lebenssituationen von jungen geflüchteten Männern und Frauen, die bei Einreise in Deutschland zwischen 18 und 25 Jahre alt waren, unterscheiden sich. Junge geflüchtete Männer sind verstärkt erwerbs- und junge geflüchtete Frauen vermehrt familienorientiert. In diesen Orientierungen ähneln sie grundsätzlich älteren Geflüchteten.
- 2018 war der Großteil der jungen geflüchteten Männer alleinstehend. Die Mehrheit der jungen geflüchteten Frauen war verheiratet und/oder lebte mit einem Kleinkind zusammen. Die Familiengründung fand bei jungen geflüchteten Frauen früher statt als bei gleichaltrigen, in Deutschland geborenen Frauen.
- Beim Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt scheint das junge Alter bei männlichen Geflüchteten ein Vorteil zu sein: Anteilig ist jungen geflüchteten Männern von 2016 bis 2018 der Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt schneller gelungen als älteren geflüchteten Männern.
- Über vier von fünf junge geflüchtete Frauen waren 2016, 2017 und 2018 nicht erwerbstätig und widmeten sich vermehrt familiären Aufgaben. Waren Kinder im Haushalt vorhanden, verbrachten nicht-erwerbstätige Frauen 2018 im Schnitt 7,5 Stunden und erwerbstätige Frauen 4,2 Stunden an einem normalen Werktag mit der Kinderbetreuung.
- Bildungsabschlüsse und berufliche Qualifikationen in Deutschland nachzuholen war bislang nur einer begrenzten Anzahl an jungen Geflüchteten möglich. 2018 befanden sich 16 % der jungen Geflüchteten in Bildung.
- Bei Ankunft in Deutschland verfügten 60 % der jungen Geflüchteten über einen schulischen und 9 % über einen beruflichen Abschluss. Ein Großteil der jungen Geflüchteten besaß somit keine formalen Bildungsabschlüsse bei Ankunft in Deutschland. Junge Syrerinnen und Syrer bilden hierbei eine Ausnahme, ihre formale Bildung war häufig höher als die von jungen Geflüchteten aus anderen Herkunftsländern.

## Einleitung

Die Menschen, die in den letzten Jahren in Deutschland Schutz suchten, waren im Durchschnitt deutlich jünger als andere in Deutschland lebende Personen (Metzing et al. 2020). So war in der Hochphase des Zuzugs von Schutzsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 knapp ein Viertel der Zuziehenden zwischen 18 und 25 Jahre alt (BAMF 2016; 2017).

Das junge Alter kann für die Geflüchteten<sup>1</sup> sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung darstellen. Zum einen sollte es ihnen leichter als älteren Geflüchteten fallen, sich an die Lebensumstände in Deutschland anzupassen und z. B. Deutsch zu lernen. Zum anderen ist aber auch denkbar, dass ihnen insbesondere der Zugang zum Arbeitsmarkt oder dem Bildungssystem schwerfällt. Denn wenn bei Einreise in Deutschland keine Schulpflicht mehr gegeben ist und Schulabschlüsse fehlen, könnte es schwierig sein, eine allgemeinbildende Schule zu besuchen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen oder ein Studium in Deutschland zu beginnen. Ebenso werden in Deutschland berufliche Abschlüsse für die Aufnahme einer qualifizierten Arbeit meist vorausgesetzt (Wiedner et al. 2018). Ein direkter Eintritt in den deutschen Arbeitsmarkt kann zudem eine Herausforderung sein, wenn berufliche Erfahrungen fehlen (Rother/Morris-Lange 2020). Dies könnte dazu führen, dass die Chance, sich eine eigenständige Existenz in Deutschland aufzubauen, für junge Geflüchtete geringer ist als bei älteren Geflüchteten. Denn ältere Geflüchtete hatten aufgrund ihres Alters wahrscheinlich bereits vor der Flucht eher Gelegenheit arbeitsmarktrelevante Ressourcen in Form von beruflichen Abschlüssen oder Berufserfahrungen zu erwerben.

Da bisher nur wenige Erkenntnisse speziell zu jungen Geflüchteten vorliegen, wird primär anhand der Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (Kroh et al. 2016; Infobox) die Lebenssituation junger geflüchteter Erwachsener in Deutschland untersucht. Zunächst wird betrachtet, aus welchen Ländern die jungen Geflüchteten stammen und wie sich das Geschlechterverhältnis gestaltet. Anschließend wird gezeigt, mit wem die jungen Geflüchteten nach Deutschland gekommen sind und welche Qualifikationen sie mitgebracht haben. Danach wird nachgezeichnet, wie sich der Stand ihres Asylverfahrens, ihre Familien- und

Wohnsituation sowie ihre Haupttätigkeiten von 2016 bis 2018 entwickelt haben. Um neben den Haupttätigkeiten auch einen Einblick in das alltägliche Leben der jungen Geflüchteten zu erhalten, wird abschließend die zeitliche Ausgestaltung ihres Alltags untersucht. Die Ergebnisse können zu einem besseren Verständnis der Lebensumstände von jungen Geflüchteten beitragen und so Hinweise liefern, wie integrationspolitische Maßnahmen gegebenenfalls zielgruppenspezifischer ausgerichtet werden können.

## Datengrundlage

Für die Analysen wurden die Daten der ersten drei Erhebungswellen der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten aus den Jahren 2016, 2017 und 2018 (Kroh et al. 2016; Infobox) verwendet. Berücksichtigt wurden Daten von Personen, die an mindestens einer der drei Erhebungswellen teilgenommen haben und die in der Hochphase des Zuzugs von Schutzsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 in Deutschland eingereist sind. Die betrachteten jungen Geflüchteten waren bei ihrer Einreise zwischen 18 und 25 Jahre alt und haben in Deutschland einen Antrag auf Asyl gestellt. Durch diese Jahres- und Altersbeschränkungen können gezielt junge Erwachsene untersucht werden, die zum letzten Befragungszeitpunkt im Jahr 2018 auf einen ähnlich langen Aufenthalt in Deutschland zurückblicken können und während dieser Zeit ähnliche rechtliche und integrationspolitische Bedingungen in Deutschland angetroffen haben. Um die Befunde zu den jungen Geflüchteten besser einordnen zu können, werden sie entweder zu älteren Geflüchteten oder zu in Deutschland geborenen Gleichaltrigen in Bezug gesetzt. Der Vergleich mit älteren Geflüchteten, die ebenfalls an der IAB-BAMF-SOEP Befragung teilgenommen haben und die bei Einreise älter als 25 Jahre waren, wird primär bei migrationsspezifischen Aspekten (z. B. Umständen der Flucht) herangezogen. Steht die altersspezifische Ausgestaltung von Lebensphasen im Vordergrund (z. B. Familiengründung, Übergang in Arbeit), erfolgt primär ein Vergleich zu in Deutschland geborenen Gleichaltrigen, da diese keine durch eine Migration unterbrochenen Lebensverläufe aufweisen. Die in Deutschland geborenen Gleichaltrigen waren 2015 und 2016 ebenfalls zwischen 18 und 25 Jahre alt und haben 2016, 2017 und/oder 2018 an der Hauptbefragung des SOEP<sup>2</sup> teilgenommen.

1 Der Begriff Geflüchtete wird hier nicht im rechtlichen Sinne, sondern als Sammelbegriff für Personen verwendet, die in Deutschland einen Asylantrag gestellt haben, unabhängig davon, ob bzw. wie dieser Antrag entschieden wurde (für eine ausführliche Beschreibung der hier betrachteten Grundgesamtheit: Kroh et al. 2016; Infobox).

2 Die SOEP Hauptbefragung ist eine repräsentative Längsschnittstudie, die bereits seit 1984 jährlich ca. 19.000 Haushalte und ihre Mitglieder befragt (Goebel et al. 2019).

## INFOBOX: DIE IAB-BAMF-SOEP-BEFragung VON GEFLÜCHTETEN

Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten ist eine seit 2016 laufende bundesweite Längsschnittbefragung von Personen, die im Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis einschließlich 31. Dezember 2016 nach Deutschland gekommen sind und einen Asylantrag gestellt haben, unabhängig von Verlauf und Ausgang des Asylverfahrens. Berücksichtigt wurden somit sowohl Personen, die sich im Asylverfahren befanden (Asylbewerber/-innen), als auch solche, denen bereits ein Schutzstatus zuerkannt wurde. Weiterhin wurden Personen befragt, deren Asylantrag abgelehnt, deren Ausreise bzw. Abschiebung jedoch aus unterschiedlichen Gründen ausgesetzt wurde und die daher überwiegend eine Duldung erhalten haben (Kroh et al. 2016). Darüber hinaus werden auch die Haushaltsmitglieder dieser Personen befragt. Grundlage für die Stichprobziehung war das Ausländerzentralregister (AZR). Bei Verwendung statistischer Gewichtungsverfahren sind die auf Basis der Daten gewonnenen Ergebnisse

repräsentativ für die Haushalte der oben abgegrenzten Population (für eine detaillierte Darstellung der Stichprobziehung: Kroh et al. 2016; Jacobsen et al. 2019).

Das umfangreiche Befragungsprogramm (Kroh et al. 2016) erlaubt umfassende Analysen der Lebensumstände der Geflüchteten. Bei den Analysen ist es daher möglich, eine Vielzahl an relevanten Merkmalen, wie beispielsweise Einreisezeitpunkt, Geschlecht, Alter, Herkunftsland, Bildungsniveau oder aufenthaltsrechtlicher Status, zu berücksichtigen.

Die Befragung findet jährlich statt, so dass aufgrund von geändertem Antwortverhalten, Haushaltskonstellationen, Zuziehungen oder Änderungen im Fragebogen die Anzahl der Teilnehmenden zwischen den Jahren schwankt. Alle Angaben beziehen sich auf Selbsteinschätzungen der Geflüchteten.

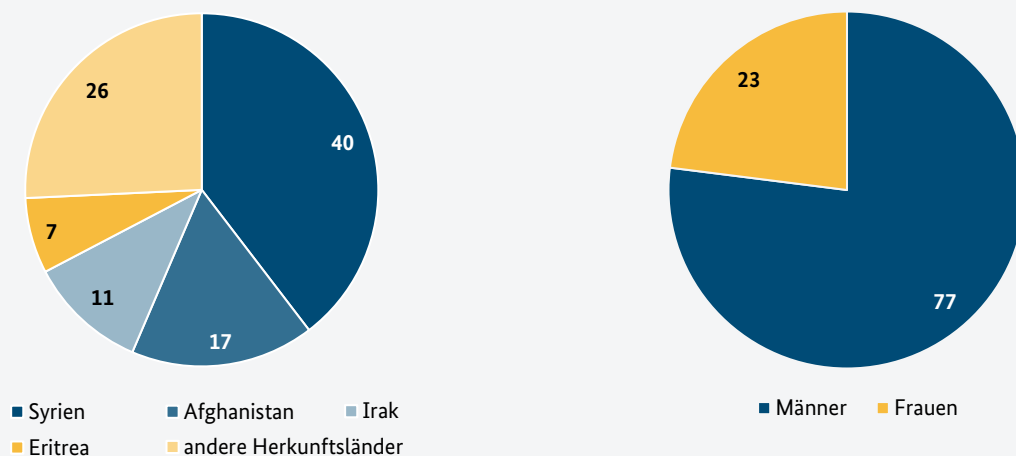
### Junge Erwachsene mit Fluchterfahrung in Deutschland

Mit 40 % stammte der Großteil der jungen Erwachsenen<sup>3</sup> aus Syrien, gefolgt von jungen Erwachsenen aus Afghanistan (17 %), dem Irak (11 %) und Eritrea (7 %)

<sup>3</sup> Um eine möglichst große Fallzahl zu erhalten und Querschnittsgewichte verwenden zu können, werden bei der Analyse von Merkmalen bei Ankunft in Deutschland Personen betrachtet, die 2017 an der Befragung teilgenommen haben, da somit Befragte aus den Stichproben M3 bis M5 berücksichtigt werden können.

(Abbildung 1). Bereits bekannt ist, dass Männer unter den Schutzsuchenden der Jahre 2015 und 2016 mit 67 % deutlich überrepräsentiert waren (BAMF 2016; 2017). Unter den jungen Geflüchteten aus diesen Jahren ist der Männeranteil mit rund 77 % noch einmal höher (Abbildung 1). Die jungen Geflüchteten waren bei ihrer Einreise im Schnitt 21,2 Jahre alt.

Abbildung 1: Junge Geflüchtete nach Herkunftsland und Geschlecht im Befragungsjahr 2017 (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2017.

Basis: 1.300 junge Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahren waren; Daten gewichtet.

## Ankunft in Deutschland

### Mit wem sind die jungen Erwachsenen in Deutschland eingereist?

Bei älteren Geflüchteten, die bei Einreise bereits über 25 Jahre alt waren, sind ähnlich viele Männer mit ihrer Familie (46 %) oder alleine (46 %) in Deutschland eingereist. Ältere Frauen sind jedoch zu 87 % zusammen mit Familienangehörigen geflüchtet. Unter den jungen Geflüchteten ist der Geschlechterunterschied noch einmal ausgeprägter: So sind junge Männer überwiegend alleine (65 %) und junge Frauen im Familienverbund (82 %) nach Deutschland gekommen (Abbildung 2). Nur jeder Vierte (25 %) männliche junge Erwachsene hat die Flucht zusammen mit seiner Familie bewältigt. Dementgegen sind nur 15 % der jungen Frauen alleine geflohen.

### Welche schulischen und beruflichen Qualifikationen wurden mitgebracht?

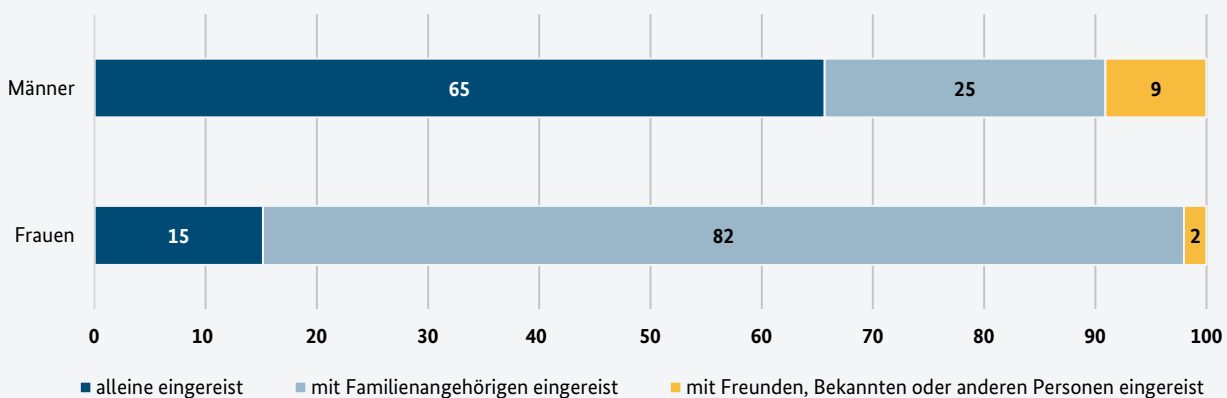
Krieg, Flucht und ungünstige Situationen in Herkunfts- und Transitländern können verhindert haben, dass die jungen Geflüchteten ihre Bildungs- und Berufsbiographien beenden oder überhaupt beginnen konnten (Brücker et al. 2016). Bereits bekannt ist, dass bei Ankunft in Deutschland 42 % der Geflüchteten der letzten Jahre<sup>4</sup> über keinen schulischen Abschluss verfügten und über die Hälfte bereits einen Schulabschluss erworben hatte (Brücker et al. 2020). Diese bipolare Bildungsverteilung findet sich auch bei den jungen Geflüchteten wieder: 40 % der jungen

Geflüchteten konnten bei ihrer Ankunft in Deutschland keinen Schulabschluss vorweisen, die Mehrheit (60 %) der jungen Geflüchteten verfügte über einen solchen (Abbildung 3). Junge Geflüchtete aus Syrien bilden eine Ausnahme, sie verfügten vielfach über eine höhere Bildung als junge Erwachsene aus anderen Herkunftsländern. So haben lediglich 3 % der jungen Syrerinnen und Syrer nie eine Schule besucht. Weitere 23 % haben vor ihrer Ankunft in Deutschland zwar eine Schule besucht, diese aber ohne Abschluss verlassen und drei Viertel (74 %) der jungen Syrerinnen und Syrer haben ihre Schule erfolgreich mit einem Abschluss abgeschlossen. Bei den jungen Geflüchteten aus allen anderen Herkunftsländern verfügte die Hälfte (51 %) der Personen bei Ankunft in Deutschland über einen Schulabschluss, gut ein Drittel (35 %) (musste) die Schule ohne Abschluss beenden und weitere 14 % der jungen Geflüchteten hatte keine Schule besucht. Der hohe Anteil an Personen, die Bildungseinrichtungen ohne Abschluss wieder verlassen haben, weist auf unvollständige Bildungsbiographien auch bei jungen Geflüchteten hin.

Je nach Herkunftsland variiert, wie stark sich die Bildungsverteilung von jungen Männern und Frauen ähnelt oder unterscheidet. Junge syrische Männer und Frauen weisen eine ähnlich positive Bildungsverteilung auf (Abbildung 3). Frauen aus dem Irak, Eritrea oder Afghanistan haben jedoch deutlich häufiger als Männer aus den gleichen Ländern keine Schule besucht. Letztere mussten diese allerdings zu einem hohen Anteil ohne Abschluss verlassen. Nichtsdestotrotz verfügen junge Männer aus dem Irak, Eritrea und Afghanistan häufiger bei ihrer Ankunft in Deutschland über einen Schulabschluss als Frauen aus denselben Ländern.

<sup>4</sup> Bei dieser Gruppe handelt es sich überwiegend um Geflüchtete im Alter von 18 bis 64 Jahre, die zwischen 2013 und 2016 in Deutschland eingereist sind.

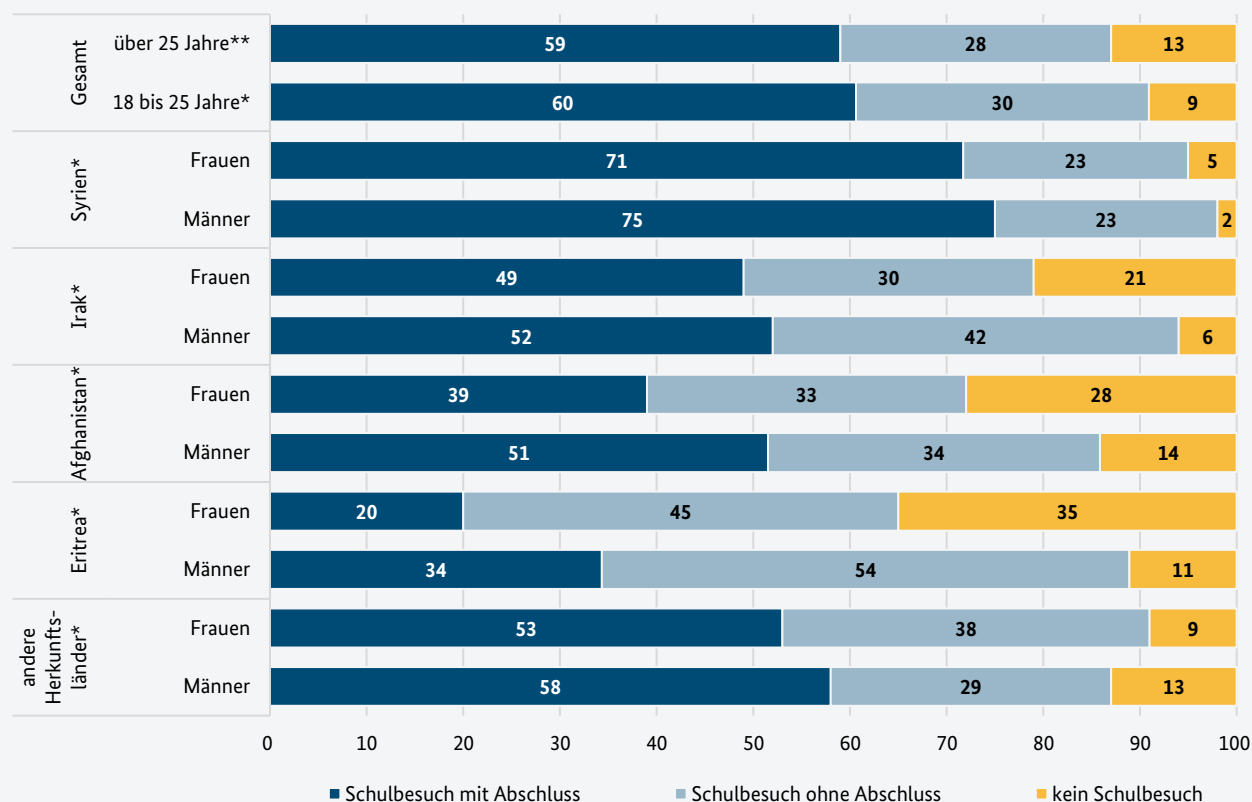
**Abbildung 2: Begleitpersonen bei Einreise in Deutschland von jungen geflüchteten Frauen und Männern im Befragungsjahr 2017 (in Prozent)**



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2017.

Basis: 1.299 junge Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahren waren; Daten gewichtet.

Abbildung 3: Schulabschlüsse bei Ankunft in Deutschland von (jungen) Geflüchteten im Befragungsjahr 2017 (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2017.

Basis: \*1.217 junge Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahren waren; \*\*2.736 ältere Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 über 25 Jahre waren; Daten gewichtet.

Wollen junge Geflüchtete eine Ausbildung oder ein Studium beginnen, werden hierfür meist einschlägige Bildungsabschlüsse vorausgesetzt (Brenz et al. 2019). Konnten junge Geflüchtete jedoch bereits in ihren Herkunfts- und Transitländern ihre schulischen Laufbahnen nicht erfolgreich beenden, ist es unwahrscheinlich, dass sie in diesen Ländern formale berufliche Abschlüsse erlangen konnten. Dementsprechend gaben 80 % der jungen Geflüchteten an, nie eine berufliche (Hochschul-)Bildung begonnen zu haben, weitere 11 % haben ihre berufliche Bildung ohne Abschluss beendet (Abbildung 4). Insofern verfügte nur knapp jeder zehnte junge Geflüchtete (9 %) bei Einreise in Deutschland über einen beruflichen Abschluss. Hierbei unterscheiden sich die jungen Geflüchteten deutlich von den älteren Geflüchteten, bei denen 22 % bei ihrer Einreise in Deutschland über einen formellen beruflichen Abschluss verfügte.

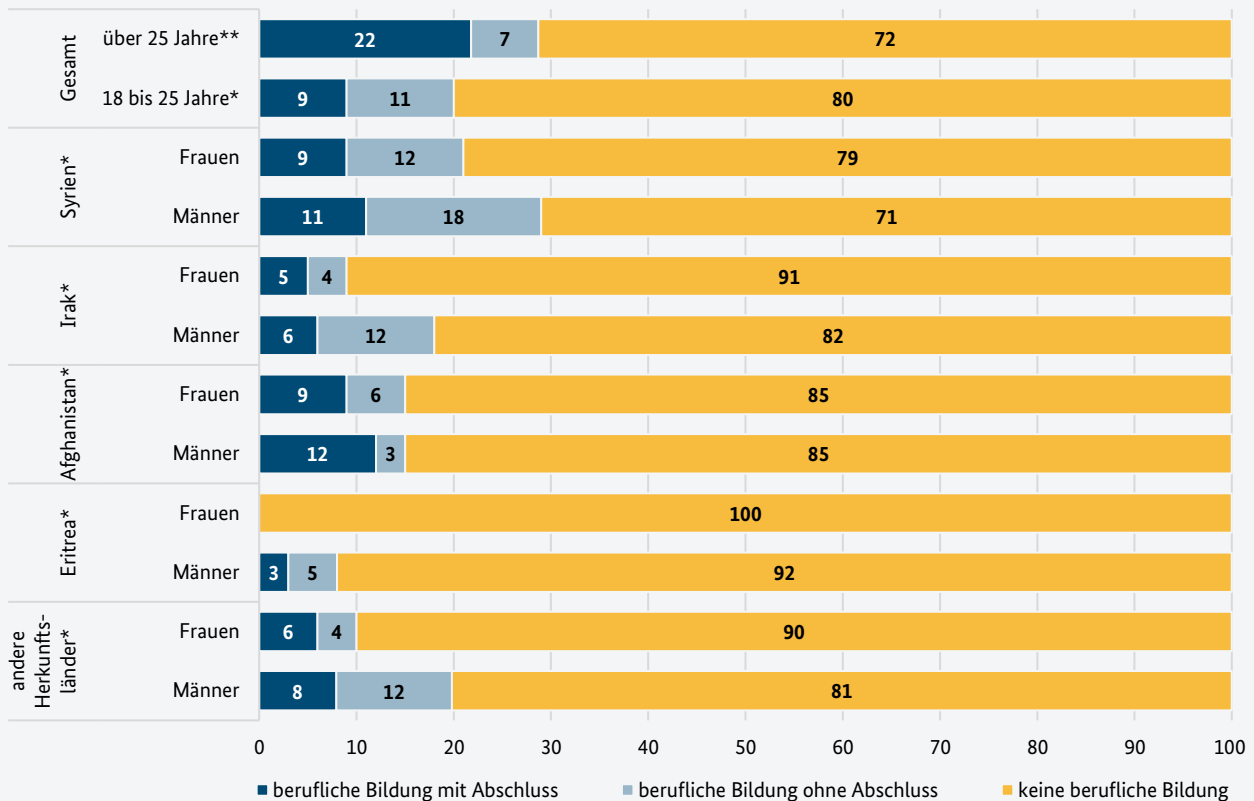
Ähnlich wie bei den schulischen Abschlüssen verfügen junge Geflüchtete aus Syrien auch über eine höhere berufliche Bildung (Abbildung 4). So konnten junge Männer und Frauen aus Syrien häufiger eine berufliche Bildung beginnen oder erfolgreich abschließen als Personen aus allen anderen Herkunftsländern.

Dies bestätigen auch weiterführende Berechnungen<sup>5</sup>: So weisen syrische Männer und Frauen eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, bei Ankunft in Deutschland über einen Schulabschluss (24 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit) zu verfügen und zumindest eine berufliche Ausbildung begonnen zu haben (13 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit) als junge Geflüchtete aus allen anderen Herkunftsländern.

Haben junge Menschen das Bildungssystem verlassen, können sie erwerbstätig sein und so berufliche Qualifikationen durch ein „training-on-the-job“ erwerben oder ausbauen. Gerade in Ländern, in denen handwerkliche, technische und kaufmännische Berufe meist ausgeführt werden, ohne dass hierfür formale Bildungsabschlüsse benötigt werden, können diese praktischen Erfahrungen wertvolle berufliche Qualifikationen darstellen (Brücker et al. 2016; SVR 2020). Ob junge Geflüchtete in ihrem Herkunftsland oder einem Transitland bereits erwerbstätig waren, hängt

5 Mit Hilfe von zwei logistischen Regressionen wurde der Zusammenhang zwischen den Wahrscheinlichkeiten bei Einreise in Deutschland a) über einen Schulabschluss und b) über einen beruflichen Abschluss zu verfügen und dem jeweiligen Geschlecht und Herkunftsland der jungen Geflüchteten berechnet.

**Abbildung 4: Berufliche Abschlüsse bei Ankunft in Deutschland von (jungen) Geflüchteten im Befragungsjahr 2017 (in Prozent)**



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2017.

Basis: \*1.288 junge Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahren waren; \*\*2.896 ältere Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 über 25 Jahre waren; Daten gewichtet.

insbesondere mit ihrem Geschlecht und unter den Frauen auch mit ihrem Herkunftsland zusammen. So waren knapp zwei von drei jungen Männern (64 %) vor ihrer Ankunft in Deutschland erwerbstätig. Unter den jungen Frauen hat hingegen nur eine von vier Frauen (26 %) vor ihrer Ankunft in Deutschland schon mal eine bezahlte Tätigkeit ausgeübt. Besonders häufig gingen Frauen aus anderen Herkunftsländern (34 %) oder Eritrea (30 %) in ihren Herkunfts- oder Transitländern einer Erwerbsarbeit nach; seltener traf dies auf junge Frauen aus Afghanistan (24 %), Syrien (23 %) oder dem Irak (16 %) zu. Im Vergleich waren junge Geflüchtete deutlich seltener vor ihrer Ankunft in Deutschland erwerbstätig als ältere geflüchtete Männer (87 %) und Frauen (44 %). Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass gerade junge geflüchtete Frauen vor ihrer Ankunft in Deutschland ihre Erwerbsbiographie noch nicht begonnen hatten.

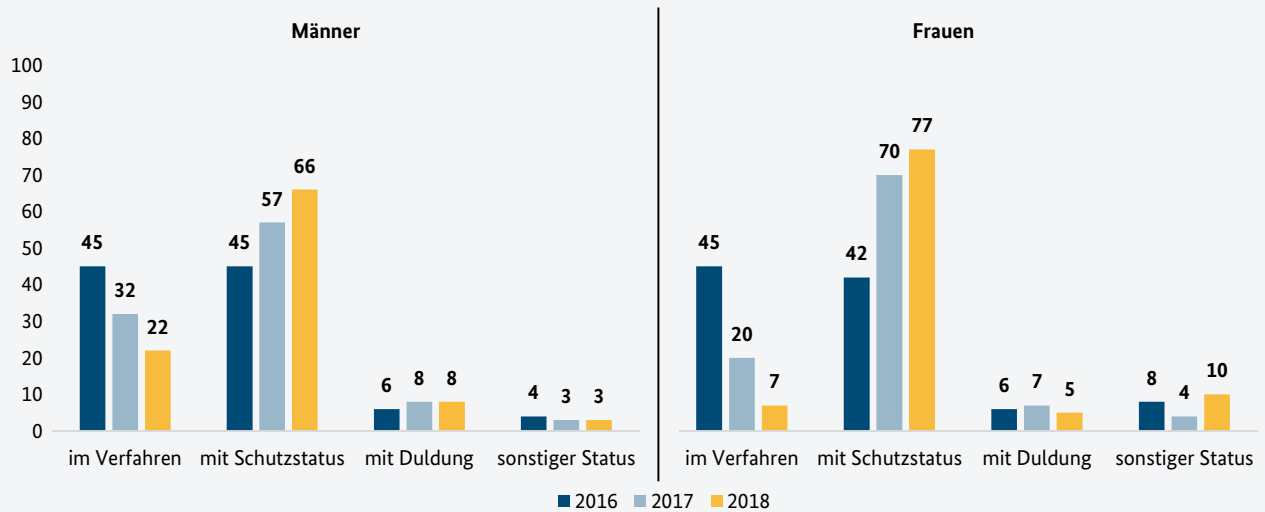
## Einleben in Deutschland

Zum letzten Erhebungszeitpunkt 2018 lebten drei Viertel der betrachteten jungen Geflüchteten seit 3 Jahren (76 %) und ein Viertel seit 2 Jahren (24 %) in Deutschland. In dieser Zeit konnten die jungen Geflüchteten damit beginnen, sich in Deutschland zurechtzufinden, sich gegebenenfalls eine Schule, Ausbildung oder Arbeit zu suchen, eine Familie zu gründen oder zu vergrößern. Da die aufenthaltsrechtliche und familiäre Situation mitbestimmen kann, ob und in welchem Ausmaß junge Geflüchtete erwerbstätig sind bzw. Bildungsabschlüsse in Deutschland nachholen (Brenzel et al. 2019), wird zunächst untersucht, wie sich der Stand des Asylverfahrens und die Wohn- und Familiensituation bei den jungen Geflüchteten über die Jahre 2016 bis 2018 entwickelt hat.

### Entwicklungen beim Stand von Asylverfahren

In den vorliegenden Daten haben alle Befragten nach ihrer Ankunft in Deutschland einen Antrag auf Asyl gestellt. Über die Jahre 2016 bis 2018 hinweg hat sich der Anteil derjenigen, deren Asylantrag noch in

**Abbildung 5: Entwicklung beim Stand von Asylverfahren von 2016 bis 2018 bei jungen geflüchteten Frauen und Männern (in Prozent)**



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016 - 2018.

Basis: 1.703 junge Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahre waren; Daten gewichtet.

Bearbeitung war, um mehr als die Hälfte vermindert (2016: 45 %; 2017: 29 %; 2018: 18 %). Dementgegen hat insbesondere der Anteil an Personen, denen ein Schutzstatus<sup>6</sup> zuerkannt wurde, zwischen 2016 (44 %) und 2017 (60 %) zugenommen, so dass in 2018 mit 69 % der Großteil der jungen Geflüchteten entweder über einen Flüchtlingsstatus, Asyl oder subsidiären Schutz verfügte. Hierbei unterschieden sich junge geflüchtete Männer von Frauen. Insbesondere bei jungen Frauen konnten im Zeitraum von 2016 bis 2018 Asylverfahren verstärkt abgeschlossen werden. Ihnen wurde vermehrt ein Schutzstatus zuerkannt (Abbildung 5). Die Anzahl an Personen mit einem anderen Status oder deren Antrag abgelehnt wurde und deren Ausreise ausgesetzt wurde (d. h., Geduldete) blieb über die Jahre hinweg sowohl für junge Männer als auch Frauen vergleichsweise konstant. Ob junge Männer bereits verheiratet oder noch ledig waren, stand 2018 in keinem Zusammenhang mit dem Status ihres Asylverfahrens.

### Entwicklungen bei der Familien- und Wohnsituation

Zwei bis drei Jahre nach ihrer Ankunft haben insbesondere junge geflüchtete Frauen bereits Familien gegründet oder diese erweitert. So lebte bereits die Mehrzahl der jungen geflüchteten Frauen 2016 mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammen in einem

Haushalt (53 %) und/oder war verheiratet (57 %). Bis 2018 stieg der Anteil an jungen Frauen, die mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin lebten, auf 64 % und der der verheirateten Frauen auf 65 % an. Auch der Anteil an Frauen, die mit einem Kleinkind (jünger als 4 Jahre) zusammenlebten, nahm von 2016 bis 2018 kontinuierlich zu, so dass 2018 die Mehrheit (56 %) der jungen geflüchteten Frauen mit einem Kleinkind in einem Haushalt lebte (2016: 44 %; 2017: 57 %). Da Familien früher als alleinstehende Personen die Gemeinschaftsunterkünfte, die viele Geflüchtete zu Beginn ihres Aufenthalts in Deutschland bezogen hatten, verlassen konnten (Baier/Siegert, 2018), ist nicht verwunderlich, dass bereits 2016 über zwei Drittel der jungen Frauen (66 %) in Privatunterkünften lebten und dieser Anteil bis 2018 auf 86 % gestiegen ist.

Junge geflüchtete Männer blieben auch zwei bis drei Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland überwiegend alleinstehend. So blieben Männer, die verheiratet waren, mit einem Partner, einer Partnerin oder einem Kleinkind zusammenlebten bis 2018 in der Minderheit, auch wenn deren Zahl über die Jahre hinweg zunahm (verheiratet - 2016: 9 %, 2017: 12 %, 2018: 17 %; Partner/Partnerin im Haushalt - 2016: 4 %, 2017: 9 %, 2018: 14 %; Kleinkind im Haushalt - 2016: 3 %, 2017: 6 %, 2018: 6 %). Zwar nahm auch der Anteil an jungen Männern, der über die Jahre hinweg in private Unterkünfte gezogen ist, zu (2016: 35 %, 2017: 47 %, 2018: 59 %), dies geschah aber seltener als bei den jungen geflüchteten Frauen (Differenz zwischen den Geschlechtern - 2016: 31 Prozentpunkte, 2017: 25 Prozentpunkte, 2018: 27 Prozentpunkte).

<sup>6</sup> Die Kategorie Schutzstatus umfasst insbesondere Asylberechtigete (Aufenthaltserteilung nach § 25 Abs. 1 AufenthG), Personen, denen die Flüchtlingseigenschaft zuerkannt wurde (Aufenthaltserteilung nach § 25 Abs. 2 AufenthG), die eine Niederlassungserlaubnis erteilt bekommen haben (nach § 26 Absatz 3 AufenthG) oder die im Rahmen von Aufnahmeprogrammen (Aufenthaltserteilung nach § 22 oder § 23 AufenthG) aufgenommen wurden.

Ein Vergleich zu gleichaltrigen jungen Erwachsenen, die seit ihrer Geburt in Deutschland leben, zeigt, dass die nicht-migrierten jungen Erwachsenen in Deutschland in der gleichen Altersspanne wesentlich seltener eine Familie gründen. So lebten bis 2018 zwar ebenfalls 16 % der jungen Männer und 27 % der jungen Frauen ohne Migrationserfahrung zusammen mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin. Wesentlich weniger junge Männer und Frauen ohne Migrationserfahrung waren jedoch verheiratet (Männer: 4 %; Frauen: 10 %) oder lebten mit einem Kleinkind zusammen (Männer: 3 %; Frauen: 8 %). Diese Befunde verdeutlichen Unterschiede in der Familienplanung zwischen jungen Erwachsenen mit und ohne Fluchterfahrung in Deutschland, insbesondere unter den jungen Frauen. Familiengründungen fanden bei jungen Frauen mit Fluchterfahrung früher statt.

### Entwicklungen in den Haupttätigkeiten

Der deutsche Arbeitsmarkt ist stark über formale Bildungsabschlüsse sowie einschlägige berufliche Erfahrungen reglementiert. Sind Abschlüsse und Nachweise vorhanden, können diese durch die Migration allerdings an Wert verlieren, z. B. durch fehlende oder nur teilweise Anerkennung der Abschlüsse und beruflichen Erfahrungen in Deutschland (Brenzel et al. 2019). Zudem kann es deutschen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern schwerfallen, ausländische Abschlüsse und Nachweise adäquat einzuordnen (Brenzel et al. 2019). Um Zugang zu einer qualifizierten und somit langfristig meist besser bezahlten Arbeit in Deutschland zu erhalten, kann es somit für die jungen Geflüchteten von Vorteil sein, wenn sie in Deutschland Bildungs- und Berufsabschlüsse nachholen (Wiedner et al. 2018). Wollen Geflüchtete, die nicht mehr schulpflichtig sind, Bildungsabschlüsse nachholen, müssen sie meist eine Reihe von Herausforderungen meistern (z. B. ausreichende Deutschkenntnisse, aufenthaltsrechtliche Regelungen) (Brenzel et al. 2019; SVR 2020). Über die Schutzsuchenden der letzten Jahre ist bereits bekannt, dass gerade junge Geflüchtete zwischen 18 und 25 Jahren, Geflüchtete, die bereits länger in Deutschland leben, die an einem Sprachkurs und/oder Beratungsangebot der Arbeitsagentur teilgenommen haben und bei denen kein Kleinkind im Haushalt lebt, eher dazu neigen, in Deutschland ihre Bildungskarrieren fortzuführen (Brenzel et al. 2019). Ob Geflüchtete der letzten Jahre in formale Bildung investieren, steht hierbei in keinem Zusammenhang mit dem Stand ihres Asylverfahrens und nur bedingt mit dem Geschlecht: Insbesondere Frauen mit Kleinkindern haben eine geringere Wahrscheinlichkeit in Deutschland formale Bildung aufzunehmen.

Abgesehen von dem Ziel Bildungsabschlüsse in Deutschland nachzuholen, können junge Geflüchtete ebenfalls bestrebt sein (möglichst schnell) in Deutschland zu arbeiten, um so ggf. Familienmitglieder finanziell zu unterstützen, Kosten der Flucht zu bezahlen oder auch das eigene Leben oder das Leben der eigenen Familie zu finanzieren (Wiedner et al. 2018). Allgemein als förderlich für die Integration von Geflüchteten der letzten Jahre in den deutschen Arbeitsmarkt haben sich gute Deutschkenntnisse bei Einreise nach Deutschland, anerkannte berufliche Qualifikationen, ein anerkannter Schutzstatus, Informationen über den deutschen Arbeitsmarkt aus dem eigenethnischen Netzwerk, die Teilnahme an Sprachkursen (inkl. Integrationskursen) und an der Arbeitsmarktberatung durch die Arbeitsagentur herausgestellt (Brenzel et al. 2019). Hierbei waren geflüchtete Frauen deutlich seltener erwerbstätig als geflüchtete Männer, insbesondere, wenn sie mit minderjährigen Kindern oder Kleinkindern zusammenlebten (Brenzel et al. 2019). Diese Befunde unterstreichen die hohe Familienorientierung unter den geflüchteten Frauen der letzten Jahre.

Betrachtet man nun die Haupttätigkeiten der jungen Geflüchteten über die Jahre 2016 bis 2018 hinweg, findet man auch hier ausgeprägte Geschlechterunterschiede; deshalb werden im Nachfolgenden die Entwicklungen getrennt für Männer und Frauen dargestellt.

### Haupttätigkeiten bei jungen geflüchteten Männern

Bei den jungen geflüchteten Männern halbiert sich der Anteil an Personen, der nicht-erwerbstätig war, von 82 % in 2016 auf 45 % in 2018 nahezu (Tabelle 1). Der Rückgang an nicht-erwerbstätigen Männern über die Jahre war von einem starken Anstieg an erwerbstätigen Männern von 7 % in 2016 auf 37 % in 2018 begleitet. Hierbei nahm der Anteil an unregelmäßig Beschäftigten von 2017 bis 2018 um 4 Prozentpunkte ab und die Vollzeitbeschäftigung um 16 Prozentpunkte zu, so dass in 2018 die große Mehrheit der erwerbstätigen jungen geflüchteten Männer Vollzeit beschäftigt war (71 %). Die hohe Erwerbsorientierung bei jungen geflüchteten Männern wird ebenfalls durch den Befund gestützt, dass die Mehrheit der nicht-erwerbstätigen Männer (52 %) in 2018 angab, dass sie in der letzten Woche aktiv nach einer Arbeitsstelle gesucht hat.

Eine (Aus-)Bildung stellt nur für eine begrenzte Gruppe an jungen Männern eine attraktive Alternative dar. So stieg der Anteil an jungen geflüchteten Männern, die sich in Bildung befanden, von 2016 bis 2018 kontinuierlich an; mit 12 % in 2016 auf 18 % in 2018 war dieser Anstieg allerdings verhalten. Mehrheitlich ent-



**Tabelle 1: Entwicklung der Haupttätigkeiten von 2016 bis 2018 bei jungen Geflüchteten nach Geschlecht (in Prozent)**

	Männer			Frauen		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018
<b>nicht-erwerbstätig</b>	<b>82</b>	<b>65</b>	<b>45</b>	<b>94</b>	<b>93</b>	<b>82</b>
davon						
Mutterschutz/Elternzeit	.. <sup>a</sup>	0	0	.. <sup>a</sup>	11	35
Beobachtungen	439	591	268	221	439	285
<b>in Ausbildung</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>18</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>12</b>
davon in						
Schule	27	20	9	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>
beruflicher Ausbildung	34	46	69	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>
Studium	13	10	15	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>
Weiterbildung/Umschulung/Volontariat/Praktikum	26	24	7	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>
Beobachtungen	59	109	100	9	25	35
<b>erwerbstätig</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	<b>37</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>6</b>
davon						
unregelmäßig	.. <sup>b</sup>	17	13	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>
Teilzeit	.. <sup>b</sup>	28	16	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>
Vollzeit	.. <sup>b</sup>	55	71	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>	.. <sup>b</sup>
Beobachtungen	28	127	202	3	9	20
<b>Beobachtungen insgesamt</b>	<b>526</b>	<b>827</b>	<b>570</b>	<b>233</b>	<b>473</b>	<b>340</b>

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016 - 2018.

Basis: je nach Erhebungsjahr zwischen 759 und 1300 junge Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahren waren; Daten gewichtet.

Anmerkung: <sup>a</sup> Frage in diesem Jahr nicht gestellt; <sup>b</sup> Zellenbesetzung bzw. Fallzahl zu klein um verlässliche Angaben zu Unterkategorien auszuweisen.

schieden sich die jungen geflüchteten Männer, die in Bildung waren, hierbei für eine berufliche Ausbildung. Der Anteil an jungen Männern, der eine allgemeinbildende Schule oder sonstige Bildung in Form einer Weiterbildung, einer Umschulung, eines Volontariats oder eines Praktikums besuchte, ging hierbei über die Jahre zurück. So absolvierten in 2018 69 % der jungen geflüchteten Männer, die in Bildung waren, eine berufliche Ausbildung, weitere 15 % studierten, gefolgt von 9 %, die eine allgemeinbildende Schule besuchten. Da die jungen Männer im Schnitt erst seit 2,81 Jahren in Deutschland lebten, konnten nur vereinzelt Personen ihre formale Bildung in Deutschland bereits abschließen. Spätere Erhebungen und Analysen können zeigen, inwieweit es jungen geflüchteten Männern gelingt, ihre in Deutschland begonnene formale Bildung mit einem Abschluss erfolgreich zu beenden.

Untersucht man die Bleibe- und Übergangswahrscheinlichkeiten von Jahr zu Jahr zwischen Nicht-Erwerbstätigkeit, Erwerbstätigkeit, und (Aus-)Bildung bei jungen geflüchteten Männern, stellt man fest, dass junge Männer, die einmal in Erwerbsarbeit waren, dies zu 62 % auch blieben. Männer, die nicht-erwerbstätig

waren und diesen Status verließen, gingen häufiger in Erwerbsarbeit über (29 %) als in (Aus-)Bildung (15 %).

Vergleicht man die Entwicklungen bei den jungen geflüchteten Männern mit denen der älteren geflüchteten Männer wird ein positiverer Verlauf für die jüngere Generation deutlich. Bis 2018, und somit zwei bis drei Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland, hatte ein größerer Anteil an jungen im Vergleich zu älteren männlichen Geflüchteten den Übergang auf den Arbeitsmarkt und in das deutsche Bildungssystem gemeistert (ältere Geflüchtete: Erwerbstätigkeit – 2016: 7 %, 2017: 16 %, 2018: 30 %; in Bildung – 2016: 6 %, 2017: 8 %, 2018: 12 %). Dementsprechend war von 2016 bis 2018 der Anteil an Nicht-Erwerbstätigen unter den älteren geflüchteten Männern höher als bei den jüngeren geflüchteten Männern (ältere Geflüchtete – 2016: 87 %; 2017: 76 %; 2018: 58 %). Diese Entwicklungen stimmen mit früheren Befunden, dass gerade 18- bis 25-jährigen Geflüchteten der Übergang auf den deutschen Arbeitsmarkt gelingt, überein (Brenzel et al., 2019). Dies deutet daraufhin, dass das junge Alter bei Einreise in Deutschland eher ein Vor- als Nachteil beim Aufbau einer unabhängigen Existenz ist.

Um noch besser zu verstehen, welchen jungen geflüchteten Männern es eher gelingt eine Erwerbsarbeit oder eine (Aus-)Bildung aufzunehmen statt nicht-erwerbstätig zu sein, wird ein multinomiales logistisches Analyseverfahren durchgeführt. Der Vorteil dieses Verfahrens ist, dass in den Berechnungen vielfältige Merkmale berücksichtigt werden können. Hierdurch lässt sich herausarbeiten, welche Merkmale, auch unter Berücksichtigung von weiteren Faktoren und Personeneigenschaften (z. B. Stand des Asylverfahrens oder Herkunftsland) entscheidend zum jeweiligen Status beitragen. Das Analyseverfahren zeigt allerdings nur Zusammenhänge auf und stellt keine kausalen Gründe dar. Für geflüchtete junge Männer veranschaulichen die Berechnungen (Tabelle 2), dass 2018 Personen mit besseren Deutschkenntnissen eine höhere Wahrscheinlichkeit und junge Männer aus Eritrea (im Vergleich zu syrischen jungen Männern) eine geringere Wahrscheinlichkeit hatten, in Bildung statt nicht-erwerbstätig zu sein. So hatten junge

Männer, die 2018 im Schnitt angaben, über „sehr gute“ Deutschkenntnisse zu verfügen, eine 38 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit eine Bildungseinrichtung zu besuchen als junge Männer, die 2018 im Schnitt angaben, die deutsche Sprache „gar nicht“ zu beherrschen. Bei jungen Männern aus Eritrea war 2018 die Wahrscheinlichkeit, an Bildung teilzunehmen, jedoch um 12 Prozentpunkte geringer als bei syrischen Männern. Der Stand des Asylverfahrens, die Aufenthaltsdauer, das Zusammenleben mit Kleinkindern, Berufserfahrung im Herkunftsland, Bildungsabschlüsse, das Anstreben von beruflichen Bildungsabschlüssen in Deutschland und der Gesundheitszustand standen bei den jungen geflüchteten Männern in keinem signifikanten Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit, 2018 in Bildung statt nicht-erwerbstätig zu sein.

Weiterhin zeigen die Schätzungen, dass mit längerem Aufenthalt in Deutschland die Wahrscheinlichkeit,

**Tabelle 2: Schätzung des Zusammenhangs zwischen Haupttätigkeit und ausgewählten Faktoren bei jungen geflüchteten Männern im Befragungsjahr 2018 (Durchschnittlicher Effekt in Prozentpunkten)**

	Wahrscheinlichkeit (Referenz: Nicht-Erwerbstätigkeit) <sup>a</sup>	
	(Aus-)Bildung	Erwerbstätigkeit
Alter	-0,77	1,09
Jahre seit Zuzug	6,38	12,55*
Kleinkind(er) im Haushalt	-3,37	-6,42
Erwerbserfahrung vor Ankunft	-7,38	4,12
höchster Bildungsabschluss	3,90	-2,93
beruflicher Abschluss angestrebt	-2,59	-5,03
<b>Herkunftsland (Referenz: Syrien)</b>		
Irak	-1,53	-2,55
Afghanistan	7,73	-13,18
Eritrea	-12,38*	13,20
anderes Herkunftsland	6,06	-10,09
<b>Aufenthaltstitel (Referenz: mit Schutzstatus)</b>		
im Verfahren	2,92	2,68
mit Duldung	1,46	-22,29*
sonstiger Status	1,97	24,00
<b>Deutschkenntnisse</b>	12,32***	-4,15
<b>Gesundheitszustand</b>	0,79	7,67
<b>geschätzter Prozentanteil im jeweiligem Status</b>	<b>17</b>	<b>37</b>
<b>Beobachtungen</b>	<b>552</b>	

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018.

Basis: 552 junge geflüchtete Männer, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahren waren; Daten gewichtet.

Anmerkungen: \* p<0,05, \*\* p<0,01, \*\*\* p<0,001.

<sup>a</sup> Abhängige Variable in der multivariaten logistischen Regression ist eine Indikatorvariable mit den 3 Ausprägungen „Nicht-Erwerbstätigkeit“, „in (Aus-)Bildung“ und „Erwerbstätigkeit“.

Lesebeispiel: Junge geflüchtete Männer, die in 2018 geduldet sind, haben im Vergleich zu jungen geflüchteten Männern, die 2018 über einen anerkannten Schutzstatus verfügen, eine um 22 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig anstelle von nicht-erwerbstätig zu sein - wenn alle anderen Faktoren des Modells gleichbleiben.

erwerbstätig zu sein, mit jedem Jahr um 13 Prozentpunkte steigt und mit einer Duldung um 22 Prozentpunkte (im Vergleich zu Personen mit Schutzstatus) sinkt. Das Herkunftsland, die Sprache, das Zusammenleben mit Kleinkindern, Berufserfahrung im Herkunftsland, Bildungsabschlüsse, das Anstreben von beruflicher Bildung in Deutschland und der Gesundheitszustand standen in keinem signifikanten Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit 2018 erwerbstätig anstelle von nicht-erwerbstätig zu sein. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass zwei bis drei Jahre nach Ankunft in Deutschland insbesondere eine Duldung den Übergang in Erwerbsarbeit für junge geflüchtete Männer erschweren kann und dass junge Männer aus Eritrea seltener geneigt sind, formale Bildung in Deutschland nachzuholen. Zudem gehen bessere Deutschkenntnisse mit dem Besuch von Bildungseinrichtungen oder Kursen einher. Dies ist ein wichtiger Befund, da weitere Studien bereits vielfach die zentrale Stellung von guten Deutschkenntnissen für den Integrationsprozess in unterschiedlichen Lebensbereichen aufgezeigt haben (Beier/Kroneberg 2013; Esser 2006; Dustmann/von Soest 2002).

Ein Vergleich der Entwicklungen in den Haupttätigkeiten von jungen geflüchteten Männern mit Gleichaltrigen ohne Migrationserfahrung zeigt, dass in Deutschland geborene junge Männer diese Lebensphase verstärkt dazu nutzen, um ihre formale Bildung voranzutreiben oder zu beenden, um dann in den Arbeitsmarkt überzugehen. So befand sich die Mehrheit (55 %) der jungen Männer ohne Migrationserfahrung 2016 noch in (Aus-)Bildung. Dies nahm über die Jahre allerdings ab (2017: 49 %, 2018: 37 %), so dass 2018 die Mehrheit (53 %) der nicht selbst migrierten jungen Männer erwerbstätig war (2016: 33 %, 2017: 41 %). Nicht-erwerbstätig waren 2016 12 %, 2017 11 % und 2018 10 % der in Deutschland geborenen jungen Männer. Zudem unterstreichen die Übergangs- und Bleibewahrscheinlichkeiten eine höhere Stabilität in den Verläufen von nicht selbst migrierten jungen Männern im Vergleich zu geflüchteten jungen Männern. So verblieben junge Männer, die nicht selbst migriert sind, zwischen 2016 und 2018 zu 70 % in (Aus-)Bildung und zu 84 % in Erwerbsarbeit, wenn sie den jeweiligen Status bereits innehatten. Dementgegen ist die Übergangswahrscheinlichkeit bei nicht-erwerbstätigen jungen Männern ohne Migrationserfahrung in (Aus-)Bildung (34 %) und in Erwerbsarbeit (25 %) höher als bei jungen geflüchteten Männern. Dies verdeutlicht, dass es nicht-erwerbstätigen jungen Männern ohne eigene Migrationserfahrung leichter fällt als jungen Männern mit Fluchterfahrung, eine Erwerbsarbeit oder (Aus-)Bildung in Deutschland aufzunehmen.

## Haupttätigkeiten bei jungen geflüchteten Frauen

Der Großteil der jungen geflüchteten Frauen war 2016 (94 %), 2017 (93 %) und 2018 (82 %) nicht-erwerbstätig (Tabelle 1). Von den nicht-erwerbstätigen Frauen waren 2018 35 % in Mutterschutz oder Elternzeit und weitere 30 % gaben an, dass sie mit einem Kleinkind (jünger als 4 Jahre) in einem Haushalt zusammenlebten, so dass anzunehmen ist, dass sich zwei Drittel der nicht-erwerbstätigen jungen geflüchteten Frauen in ihrem Alltag um Kleinkind(er) kümmerten. Während in 2016 lediglich 3 % der jungen geflüchteten Frauen in (Aus-)Bildung waren, stieg ihr Anteil bis 2018 auf 12 % an. Auch der Anteil an Frauen, die erwerbstätig waren, stieg über die Jahre an, blieb aber insgesamt auf einem niedrigen Niveau. Die Bleibe- und Übergangswahrscheinlichkeiten unterstreichen, dass junge geflüchtete Frauen im Zeitraum von 2016 bis 2018 vielfach im Status der Nicht-Erwerbstätigkeit verblieben (90 %). Verließen sie die Nicht-Erwerbstätigkeit, gingen sie zu 6 % in (Aus-)Bildung und zu 4 % in Erwerbstätigkeit über. Aufgrund der niedrigen Fallzahlen von jungen geflüchteten Frauen, die bis 2018 in (Aus-)Bildung (12 %) oder Erwerbsarbeit (6 %) übergegangen sind, können keine verlässlichen weiterführenden Analysen zu diesen Frauen durchgeführt werden. Die Entwicklungen in den Haupttätigkeiten unterscheiden sich zwischen jüngeren und älteren geflüchteten Frauen kaum<sup>7</sup>, so dass bei beiden Gruppen von einer hohen Familienorientierung auszugehen ist.

Die Entwicklungen in den Haupttätigkeiten von 2016 bis 2018 bei jungen geflüchteten Frauen weichen jedoch (bisher) stärker von den Entwicklungen bei gleichaltrigen in Deutschland geborenen Frauen ab und ähneln vermehrt den Verläufen nicht selbst migrierter junger Männer. So war, ähnlich wie bei den jungen nicht-migrierten Männern, 2016 die Mehrheit der nicht selbst migrierten jungen Frauen in (Aus-)Bildung (56 %), dieser Anteil nahm über die Jahre ab (2017: 47 %, 2018: 39 %). Dementgegen nahm der Anteil der jungen Frauen ohne Migrationserfahrung, die erwerbstätig sind, über die Jahre zu (2016: 30 %, 2017: 40 %, 2018: 48 %). Der Anteil an nicht-erwerbstätigen jungen Frauen ohne Migrationserfahrung blieb, ähnlich wie bei den jungen Männern ohne Migrationserfahrung, über die Jahre relativ konstant (2016: 14 %, 2017: 13 %, 2018: 13 %); war aber etwas höher als bei den jungen Männern ohne Migrationserfahrung und deutlich geringer als bei den jungen geflüchteten

7 Entwicklung der Haupttätigkeiten bei älteren geflüchteten Frauen, die bei Einreise in 2015 oder 2016 über 25 Jahre alt waren: Nicht-Erwerbstätigkeit in 2016: 95 %, 2017: 92 %, 2018: 85 %; in (Aus-)Bildung in 2016: 3 %, 2017: 5 %, 2018: 8 %; Erwerbstätigkeit in 2016: 3 %, 2017: 3 %, 2018: 7 %.

Frauen. Ähnlich wie bei den jungen Männern illustrieren diese Befunde, dass junge Frauen ohne Migrationserfahrung deutlich seltener nicht-erwerbstätig, häufiger in (Aus-)Bildung waren sowie leichter den Übergang auf den Arbeitsmarkt geschafft haben als junge geflüchtete Frauen.

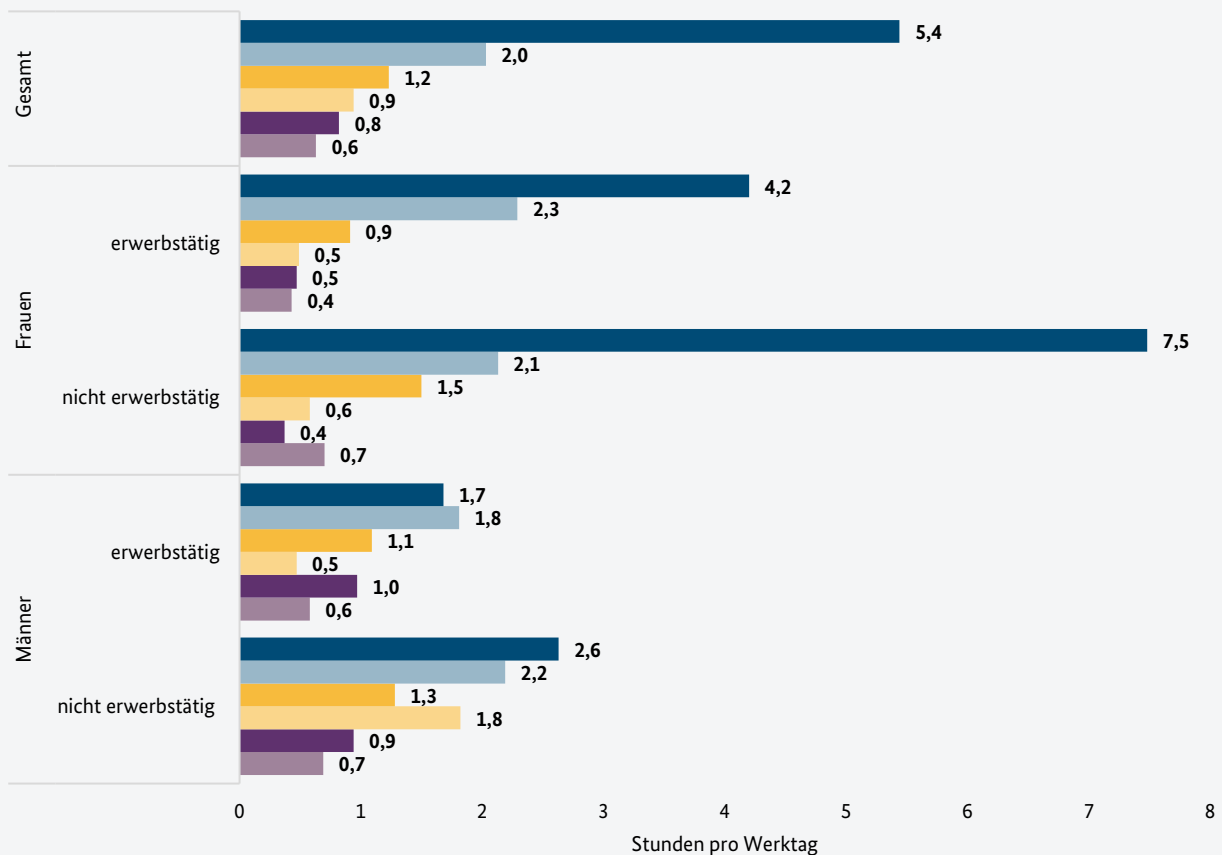
### Beschäftigung im Alltag

Die bisherigen Auswertungen führen vor Augen, dass 2018 insbesondere bei den jungen geflüchteten Frauen, aber auch bei den geflüchteten Männern, ein Großteil nicht-erwerbstätig war. Gerade für diesen Personenkreis stellt sich die Frage, wie dieser seinen Alltag gestaltet. Wie viel Zeit verbringen geflüchtete junge Frauen und Männer an einem durchschnittlichen Werktag mit Einkäufen oder Besorgungen, Behörden-

gängen, dem Lernen der deutschen Sprache, Sport, frustrierendem Warten ohne eine sinnvolle Beschäftigung oder der Kinderbetreuung? Die geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Familiengründung und den Haupttätigkeiten lassen vermuten, dass sich junge geflüchtete Männer und Frauen auch in der Ausgestaltung ihres Alltags unterscheiden. Deshalb werden die Analysen der Alltagsgestaltung ebenfalls nach Geschlecht getrennt durchgeführt (Abbildung 6).

Von den betrachteten Aktivitäten (Kinderbetreuung, Deutschlernen, Einkäufen oder Besorgungen, frustrierendem Warten, Sport, Behördengängen) verbrachten junge geflüchtete Frauen die meiste Zeit mit der Kinderbetreuung (Nicht-Erwerbstätige: 6,28 Stunden, Erwerbstätige: 2,72 Stunden). Lebten sie mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt, erhöhte

**Abbildung 6: Gestaltung des Alltags bei jungen Geflüchteten differenziert nach Geschlecht und Erwerbstätigenstatus im Befragungsjahr 2018 (Mittelwerte der Stunden pro Werktag)**



Wie viele Stunden an einem durchschnittlichen Werktag verbringen Sie mit...

- Kinderbetreuung, wenn Kind(er) im Haushalt leben
- Lernen der deutschen Sprache
- Einkäufen und Besorgungen
- frustrierendem Warten ohne sinnvolle Beschäftigung
- Sport
- Behördengängen

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018. Basis: je nach Frage zwischen 847 und 901 junge Geflüchtete, die bei Einreise in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahren waren; Daten gewichtet.

sich die Zeit der Kinderbetreuung noch einmal auf 7,48 Stunden bei nicht-erwerbstätigen Frauen und auf 4,20 Stunden bei erwerbstätigen Frauen. Lebten junge geflüchtete Männer mit Kindern zusammen, betreuten sie diese deutlich weniger (Nicht-Erwerbstätige: 2,63 Stunden, Erwerbstätige: 1,68 Stunden) als Frauen dies taten. Darüber hinaus gaben junge geflüchtete Männer (1,06 Stunden) häufiger als Frauen (0,56 Stunden) an, dass sie ihre Zeit mit frustrierendem Warten ohne eine sinnvolle Beschäftigung verbringen, vor allem, wenn sie nicht-erwerbstätig waren. Des Weiteren waren junge Männer mit durchschnittlich 0,96 Stunden pro Tag sportlich aktiver als junge geflüchtete Frauen (0,38 Stunden). An einem durchschnittlichen Werktag verbrachten die jungen geflüchteten Männer und Frauen ähnlich viel Zeit mit Einkäufen und Besorgungen, Behördengängen und dem Erlernen der deutschen Sprache. Hierbei entfiel die meiste Zeit sowohl bei erwerbstätigen als auch nicht-erwerbstätigen jungen Geflüchteten auf das Erlernen der deutschen Sprache (2,03 Stunden), gefolgt von Einkäufen und Besorgungen (1,23 Stunden) sowie Behördengängen (0,63 Stunden). Das heißt, auch zwei bis drei Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland verbrachten junge geflüchtete Männer und Frauen an einem durchschnittlichen Werktag im Schnitt 2 Stunden mit dem Erlernen der deutschen Sprache. Für das Trainieren und den Erwerb der deutschen Sprache wandten sie im Alltag somit mehr Zeit auf als für sportliche Aktivitäten oder Einkäufe und Besorgungen.

Bei den hier betrachteten Aktivitäten unterscheiden sich junge Geflüchtete grundsätzlich nicht von älteren Geflüchteten, mit drei Ausnahmen hinsichtlich der Kinderbetreuung und der sportlichen Aktivitäten. So waren junge geflüchtete Männer weniger in die Kinderbetreuung und dafür mehr in sportliche Aktivitäten involviert als ältere geflüchtete Männer. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Vielzahl der jungen Männer alleinstehend war. Entsprechend dem hohen Anteil an jungen geflüchteten Frauen mit Kleinkindern im Haushalt, verbrachten junge geflüchtete Frauen im Schnitt noch einmal mehr Zeit mit der Kinderbetreuung als ältere geflüchtete Frauen dies taten. Umgekehrt bedeutet dies, dass junge und ältere geflüchtete Frauen sowie junge und ältere geflüchtete Männer im Alltag ähnlich viel Zeit darauf verwendet haben, die deutsche Sprache zu erlernen, Einkäufe und Besorgungen zu machen, Behördengänge zu absolvieren oder zu warten.

## Zusammenfassung und Fazit

Die dargestellten Analysen liefern auf Basis der Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten einen Einblick in die Lebenssituation von jungen Geflüchteten, die bei ihrer Ankunft in Deutschland in 2015 und 2016 zwischen 18 und 25 Jahre alt waren.

Bei den Analysen fallen vor allem die starken Geschlechterunterschiede sowohl in Bezug auf die Umstände der Flucht, der mitgebrachten schulischen und beruflichen Qualifikationen, der Entwicklung der aufenthaltsrechtlichen Situation, der Wohn- und Familiensituation sowie der (Haupt-)Tätigkeiten ins Auge. Junge geflüchtete Männer sind hierbei wesentlich stärker erwerbs- und Frauen vermehrt familienorientiert. In ihren Erwerbsorientierungen unterscheiden sich die jungen Geflüchteten grundsätzlich nicht von älteren Geflüchteten.

Mit 77 % waren Männer unter den jungen geflüchteten Erwachsenen deutlich überrepräsentiert. Zu zwei Dritteln waren die jungen Männer alleine nach Deutschland geflohen, verfügten häufiger als Frauen über einen schulischen oder beruflichen Abschluss bei ihrer Ankunft in Deutschland und waren bereits zu knapp zwei Drittel vor ihrer Einreise erwerbstätig. Von 2016 bis 2018 hat sich der Anteil an jungen Männern, die in Deutschland nicht-erwerbstätig waren, fast halbiert. Dementgegen ist der Anteil an erwerbstätigen jungen Männern von 2016 auf 2018 deutlich gestiegen. Sieben von zehn jungen Männern, die 2018 erwerbstätig waren, waren dies in Vollzeit. Ein längerer Aufenthalt in Deutschland begünstigte und eine Duldung (im Vergleich zu Personen mit anerkanntem Schutzstatus) verminderte die Wahrscheinlichkeit, dass junge geflüchtete Männer in 2018 in Deutschland erwerbstätig waren. Darüber hinaus war knapp jeder fünfte junge Mann mit Fluchterfahrung 2018 in Bildung. Hierbei entschied sich die Mehrheit der jungen Männer für eine berufliche Ausbildung. Bei jungen geflüchteten Männern mit besseren Deutschkenntnissen war die Wahrscheinlichkeit 2018 in Bildung zu sein höher.

In ihrer Erwerbsorientierung unterscheiden sich junge geflüchtete Männer nicht stark von älteren geflüchteten Männern, die bei ihrer Einreise in Deutschland über 25 Jahre alt waren. Gemessen an den Anteilen von 2016 bis 2018, ist den jungen geflüchteten Männern der Übergang in Erwerbsarbeit und Bildung in diesem Zeitraum allerdings leichter gefallen als den älteren geflüchteten Männern. Das junge Alter bei Ankunft in Deutschland scheint somit (zumindest zunächst) ein Vorteil für den Aufbau einer unabhängigen Existenz in Deutschland zu sein. Da in diesem Beitrag

allerdings nicht die Qualität der Arbeit und beruflichen Tätigkeit berücksichtigt wurde, ist dies ein vorläufiges Ergebnis. Sollten junge Geflüchtete beispielsweise vermehrt unqualifizierter Arbeit mit prekären Rahmenbedingungen nachgehen, wie Analysen von Kosyakova (2020) und Brücker et al. (2020) nahelegen, kann sich dies langfristig (und beispielsweise auch in Zeiten der Corona-Pandemie) negativ auf ihre Erwerbsverläufe auswirken.

Zudem unterscheiden sich die Entwicklungen in den Haupttätigkeiten bei jungen geflüchteten Männern von denen bei gleichaltrigen in Deutschland geborenen Männern. Während Letztere stabilere Verläufe aufweisen und diese Lebensphase verstärkt dazu nutzen, ihre (berufliche) Bildung abzuschließen, um dann in den Arbeitsmarkt überzugehen, ist es (bisher) nur einem begrenzten Anteil an jungen geflüchteten Männern möglich gewesen, formale Bildung in Deutschland nachzuholen. Da der deutsche Arbeitsmarkt allerdings stark über formale Bildungsabschlüsse reglementiert ist, kann eine verstärkte Gewinnung von jungen geflüchteten Männern für berufliche Bildung langfristig von Vorteil für ihre Erwerbsverläufe sein. Zudem kann eine höhere Bildung auch die Teilhabe an anderen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. schulische Bildung von Kindern, politische oder soziale Teilhabe; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016) unterstützen und das individuelle Wohlbefinden fördern (Metzing et al. 2020).

Junge geflüchtete Frauen sind dementsgegen deutlich familienorientierter als junge geflüchtete Männer. So sind junge Frauen überwiegend mit Familienangehörigen nach Deutschland geflohen. Hierbei kann es sich sowohl um die eigenen Eltern als auch um Kinder oder weitere Familienangehörige gehandelt haben. Zudem war 2018 die Mehrzahl der jungen geflüchteten Frauen verheiratet und lebte mit einem Partner, einer Partnerin und/oder einem Kleinkind zusammen. Darüber hinaus waren vier von fünf jungen geflüchteten Frauen 2018 nicht erwerbstätig. Unter den nicht-erwerbstätigen Frauen waren zwei Drittel in Mutterschutz, Elternzeit oder lebten mit einem Kleinkind zusammen und kümmerten sich somit (wahrscheinlich) um Kleinkind(er). Verließen junge geflüchtete Frauen den Status der Nicht-Erwerbstätigkeit in 2018, gingen sie eher in Bildung als in Erwerbsarbeit über. Das heißt, anders als junge geflüchtete Männer und in Deutschland geborene gleichaltrige Frauen und Männer gründen junge geflüchtete Frauen bereits in dieser frühen Lebensphase eine eigene Familie.

Die unterschiedlichen Lebenssituationen von jungen geflüchteten Männern und Frauen sprechen für deutliche geschlechterspezifische Lebensentwürfe. Dies kann Implikationen für die Wirksamkeit von integrationspolitischen Maßnahmen für Geflüchtete haben. Je besser eine an den jeweiligen Lebensentwürfen orientierte Ansprache und Ausgestaltung von Maßnahmen gelingt, desto höher dürfte deren Erfolg sein. Hierbei wäre zu beachten, dass junge geflüchtete Frauen zwar bereits vielfach familiär gebunden sind, dies aber nicht auf alle jungen geflüchteten Frauen gleichermaßen zutrifft. Zudem ist es möglich, dass, sobald Kinder in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen gut versorgt sind, sich die Bildungs- und Erwerbsorientierungen bei jungen geflüchteten Frauen verstärken.

## LITERATUR

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung** (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: Bertelsmann.
- Baier, Andreea/Siegert, Manuel** (2018): Die Wohnsituation Geflüchteter. Kurzanalyse 2|2018, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Beier, Harald/Kroneberg, Clemens** (2013): Language boundaries and the subjective well-being of immigrants in Europe, in: Journal of Ethnic and Migration Studies, 39(10), 1535–1553.
- Brenzel, Hanna/Brücker, Herbert/Fendel, Tanja/Guichard, Lucas/Jaschke, Philipp/Keita, Sekou/Kosyakova, Yuliya/Olbrich, Lukas/Trübswetter, Parvati/Vallizadeh, Ehsan** (2019): Flüchtlingsmonitoring: Endbericht. Forschungsbericht 528, Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- Brücker, Herbert/Kosyakova, Yuliya/Schuß, Eric** (2020). Fünf Jahre seit der Fluchtmigration 2015. Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte. IAB-Kurzbericht 4, 2020. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.
- Brücker, Herbert/Fendel, Tanja/Guichard, Lucas/Gundacker, Lidwina/Jaschke, Philipp/Keita, Sekou/Kosyakova, Yuliya/Vallizadeh, Ehsan** (2020). Fünf Jahre „Wir schaffen das“ – Eine Bilanz aus der Perspektive des Arbeitsmarktes. IAB-Forschungsbericht. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.
- Brücker, Herbert/Rother, Nina/Schupp, Jürgen/Babka von Gostomski, Christian/Böhm, Axel/Fendel, Tanja/Friedrich, Martin/Giesselmann, Marco/Holst, Elke/Kosyakova, Yuliya/Kroh, Martin/Liebau, Elisabeth/Richter, David/Romiti, Agnese/Schacht, Diana/Scheible, Jana A./Schmelzer, Paul/Siegert, Manuel/Sirries, Steffen/Trübswetter, Parvati/Vallizadeh, Ehsan** (2016): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Flucht, Ankunft und erste Schritte der Integration. Kurzanalyse 5|2016, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2016): Das Bundesamt in Zahlen 2015. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg: BAMF.
- BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2017): Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg: BAMF.
- Dustmann, Christian/von Soest, Arthur** (2002): Language and the earnings of immigrants, in: Industrial and Labour Relations Review, 55 (3), 473–492.
- Esser, Hartmut** (2006): Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten. Frankfurt am Main: Campus.
- Goebel, Jan/Grabka, Markus/Liebig, Stefan/Kroh, Martin/Richter, David/Schröder, Carsten/Schupp, Jürgen** (2019): The German Socio-Economic Panel (SOEP), in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 239(2), 345–360.
- Jacobsen, Jannes/Kroh, Martin/Kühne, Simon/Scheible, Jana/Siegers, Rainer/Siegert, Manuel** (2019): Refreshment and enlargement of the IAB-BAMF-SOEP survey of refugees in Germany (M5) 2017. SOEP Survey Papers 605: Series C, Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Kosyakova, Yuliya** (2020): Mehr als nur ein Job: Die qualitative Dimension der Integration in Arbeit von Geflüchteten in Deutschland. WISO Diskurs 9, 2020, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Kroh, Martin/Brücker, Herbert/Kühne, Simon/Liebau, Elisabeth/Schupp, Jürgen/Siegert, Manuel/Trübswetter, Parvati** (2016): Das Studiendesign der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. SOEP Survey Papers 365: Series C, Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Metzing, Maria/Schacht, Diana/Scherz, Antonia** (2020). Psychische und körperliche Gesundheit von Geflüchteten im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen. DIW Wochenbericht 5, Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Rother, Lena/Morris-Lange, Simon** (2020). Zugang per Zufallsprinzip? Neuzugewanderte auf dem Weg in die berufliche Bildung. Policy Brief des SVR-Forschungsbereichs 2020-1, Berlin: Stiftung Mercator.
- SVR - Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration** (2020). Fakten zur Asylpolitik 2019/2020. Berlin: SVR.

## AUTORIN

**Wenke Niehues**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Wenke.Niehues@bamf.bund.de

---

## IMPRESSUM

**Herausgeber**

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge  
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl  
90461 Nürnberg

**Stand**

01/2021

**Gestaltung**

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

**Besuchen Sie uns auf**

<http://www.bamf.de/forschung>



[www.facebook.com/bamf.socialmedia](https://www.facebook.com/bamf.socialmedia)  
[@BAMF\\_Dialog](https://twitter.com/BAMF_Dialog)

**Other language**

[www.bamf.de/publikationen](http://www.bamf.de/publikationen)

**Zitationshinweis**

Niehues, Wenke (2021): Zu Lebenssituationen von jungen Erwachsenen mit Fluchterfahrung. Ausgabe 01|2021 der Kurzanalyse des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

**Verbreitung**

Diese Publikation wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.